

heit einen sehr großen. Wie Ref. schon einmal ausgeführt hat, kam es früher leider auch in Deutschland vor, dass zum Zweck der Demonstration variierende anatomische Verhältnisse z. B. der Rückenmuskeln so präpariert wurden, wie sie dem als bekannt vorausgesetzten normalen Verhalten oder sogar nur der individuellen Ansicht des Vortragenden zufolge sein mussten. Der betreffende Präparator konnte dabei vollständig bona fide sein; auch finden bekanntlich manche merkwürdig leicht gerade dasjenige, was sie erwarten. Ein Unbefangener mit gesunden Augen Begabter würde allerdings durch solche Kunstgriffe nicht zu täuschen sein. Dass Gruber aber eine gewisse Abneigung gegen die vom Ref. beschriebene Einfachheit der erwähnten Sehne in die Untersuchung mitbrachte, geht aus einer an vielen Stellen eingestreuten Polemik hervor, auf welche Ref. nicht weiter eingehen mag (vergl. Arch. f. pathol. Anat. 1881. Bd. 86. S. 370).

Man kann mithin nur die Hoffnung ausdrücken, bei einer unbefangenen Nachuntersuchung werde sich die von Gruber gefundene Ziffer besser als die halb so große von Wood bewähren.

W. Krause (Göttingen).

J. Koller, Eine Getreide-Milbe als Krankheitserregerin.

Orvosi Hetilap. Nr. 32 und Természettudományi Közlöny. XIV. Bd. S. 378 mit 1 Abbildung. Budapest 1882. (ungarisch).

Am 18. Juli d. J. 1882 waren 36 Tagelöhner in Budapest mit dem Ausladen von 216 Säcken Gerste von einem von Kalafat in Rumänien angekommenen Schiffe beschäftigt. Kaum eine halbe Stunde nach vollendeter Arbeit verspürten die Arbeiter am oberen Teil ihres Körpers ein heftiges Jucken, welches am folgenden Tage noch heftiger auftrat. Damals konnte man am Hals, an der Brust, an den Unterarmen, am Bauch, selbst an den Schenkeln der Männer dicht stehende, mohn- bis hirsekorngroße Bläschen bemerken, die von entzündeten Hautpartikeln umgeben waren. Die Leute fanden die vorhergehende Nacht keinen Schlaf und einige, die in kaltem Wasser badeten, fühlten ein desto heftigeres Jucken. Eine ähnliche Krankheit wurde von Dr. Koller schon vor sechs Jahren an Tagelöhnern bemerkt, die mit Weizen gefüllte Säcke aus einem Schiffe luden, und diese Krankheit wurde 1877 von Prof. E. Geber beschrieben.

Gesiebten Staub dieser Gerste unterzog nun Dr. J. Horváth einer genauen Untersuchung, als deren Resultat sich ergab, dass nicht nur dieser Staub, sondern selbst die Gerstenkörner in außergewöhnlicher Menge von einer Milbe erfüllt waren, die vollständig jener gleicht, welche Robin in seinem „Traité de microscopie“ auf S. 765 abgebildet und als die kaum 0,5 mm große Larve einer zum Genus *Oribates* gehörenden Milbe erklärt hat. Sie war von ihm 1876 in Getreidestaub gefunden worden, der bei den Arbeitern mehrere Tage dauernden Jucken verursachte.

Horváth versucht gegenwärtig aus den Larven das geschlechtsreife Tier zu erziehen.

Vor einigen Jahren ereignete sich ein ähnlicher Vorfall an den Ufern der Theiß und man konnte sich damals gegen den Angriff der Tiere nur durch das Versenken des Schiffes mit seiner Last in die Wellen des Flusses retten.

Zu gleicher Zeit, als Koller seine Beobachtung machte, wurde ein ähnlicher Fall aus Köln berichtet, wo ein aus Russland mit Getreide befrachtetes

Schiff die mit dem Ausladen beschäftigten Arbeiter ebenfalls mit einer Milbe infizierte. Aus den bisher konstatierten Fällen scheint hervorzugehen, dass diese Milben sich gegenwärtig zu verbreiten suchen und ihren Weg von Russland aus angetreten haben.

M. Staub (Budapest).

Der Vorstand des neugebildeten Vereins „Aquarium“
zu Gotha macht über seine Bestrebungen folgendes bekannt:

§ 1. Zweck: Pflege und Förderung der Liebhaberei des Haltens von Aquarien nach allen ihren Richtungen: der naturwissenschaftlichen, technisch-praktischen und ästhetischen.

§ 2. Mittel: 1. Anlegung und Einrichtung von Aquarien jeder Art.

2. Anknüpfung von Verbindungen mit Freunden der Aquarien am Platze und anderorts.

3. Ermittlung billiger resp. geeigneter Bezugsquellen für Aquarienobjekte, Beschaffung und Abgabe derselben zur Beobachtung. Lösung gestellter Aufgaben unter Führung eines Beobachtungstagebuchs oder Ausfüllung von Fragebogen.

4. Gegenseitige Förderung der Mitglieder durch Austausch eigener und Mitteilung fremder, das Aquarium betreffender Beobachtungen und Erfahrungen.

5. Sachgemäße Vorträge.

6. Gelegentliche Besichtigungen von Aquarien und Exkursionen nach den Gewässern der Umgegend.

7. Eingewöhnungsversuche mit Wassertieren und Wasserpflanzen der mitteleuropäischen Süßwasserfauna und Süßwasserflora, insbesondere im Teichaquarium des Vereins.

8. Auflage von Fachzeitschriften oder von solchen verwandter naturwissenschaftlicher Bestrebungen.

9. Benutzung eines Fragekastens.

10. Sammlungen und Anfertigung einschlägiger Präparate.

Berichtigungen.

In Nummer 1 dieses Bandes heißt es Seite 22 Zeile 29 „dessen schmaler“ statt „dessen solider schmaler“ und zwei Zeilen weiter am Schluss des Absatzes wie sie sich in frühern Entwicklungsstadien mit Sicherheit nachweisen lässt, scheint auch am entwickelten Hirn der Salmoniden zu bestehen.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschienen:

Handbuch der physiologisch- und pathologisch- chemischen Analyse

für Aerzte und Studierende

von Prof. Dr. F. Hoppe-Seyler.

Fünfte Auflage. Mit 18 Fig. in Holzschnitt. 1883. gr. 8. 14 Mark.

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt“ bittet man an die „Redaktion, Erlangen, physiologisches Institut“ zu richten.

Verlag von Eduard Besold in Erlangen. — Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1883-1884

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Koller J.

Artikel/Article: [Eine Getreide-Milbe als Krankheitserregern. 127-128](#)